

SIMPLICISSIMUS

Liebhaberanzugabe

Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

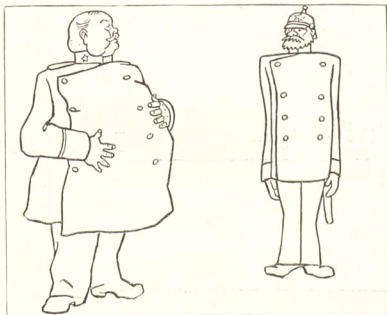
Der kleine Willi oder Die Radolin-Depesche



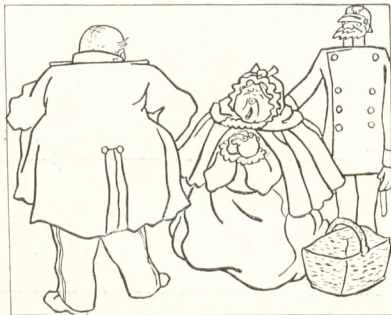
„Ja, haben wir die nicht gesagt, daß du nie mehr Korrespondenz spielen darfst?“

Ein Jagdabenteuer des Polizeipräsidenten

(Zb. Zb. Zeile)



„Jetzt bringe ich den Messerstecher selbst zur Strecke. Ich verleihe mich als Franzosimmer. Schumann, verhaften Sie mir mal ein Marktweib! Aber ein redt bides, sonst passen mir ihre Kleider nicht. Ich habe heute zwiel Eisbein mit Sauerkohf gegefien. Das bläht mich auf wie einen Luftballon.“



„So, die ist gut, sie kommt in Arrest und wird ausgezogen! Dann helfen Sie mir beim Umkleiden!“



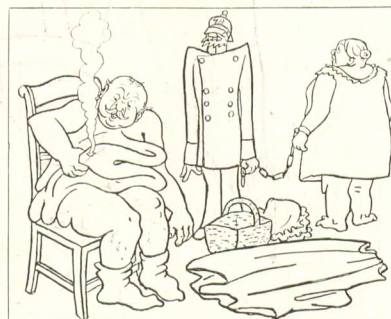
„Ah, sieh da, der Herr Polizeipräsident! Diese üppigen Formen können mich kolossal reizen.“



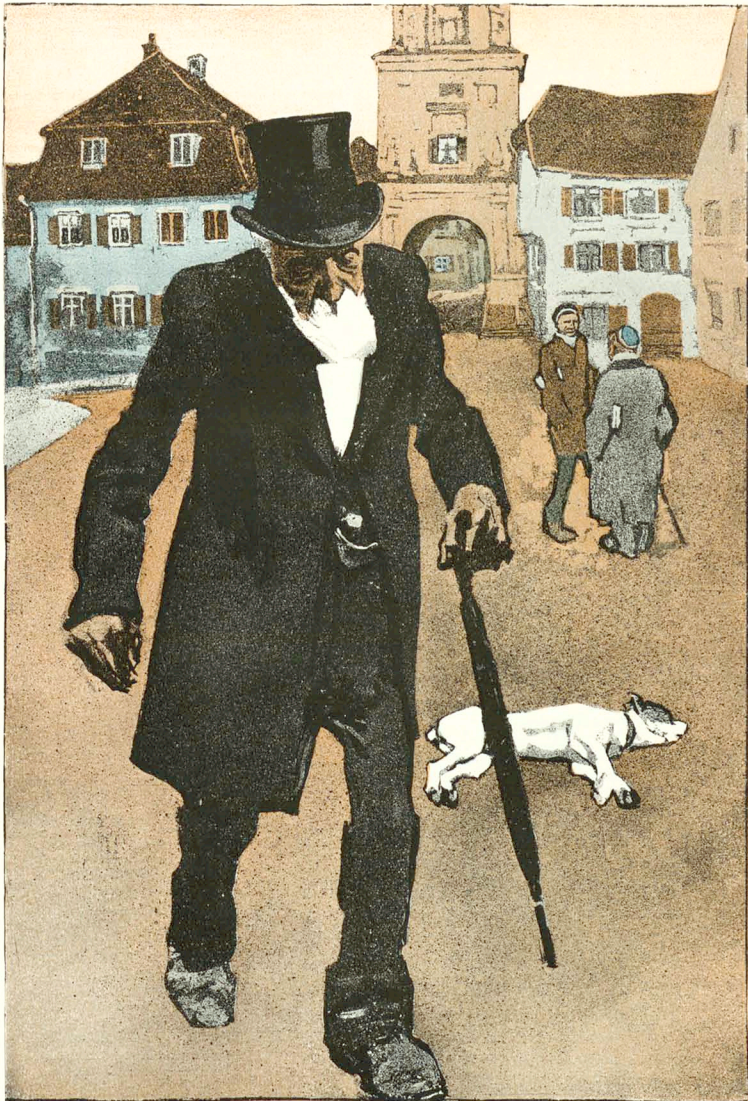
„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, schöne Maatk, hoffentlich habe ich Ihre Schleppe nicht abgetreten.“



„Heute läßt sich der Messerstecher nirgends biden. Aber so ein Spaziergang ist sehr gut für die Verdauung. Jetzt fühle ich mich schon viel leichter. Und wie herrlich es überall nach Sauerkohf duftet!“



„Schumann, geben Sie der Arrestantin ihre Kleider zurück! — Aber hier geht ja, die Luft raus! Hüße! Ich bin gestochen!“



„Du, unser Anatom muß gehen; er hat voriges Jahr seinen Reichthum abgetiefert.“



Sprüche und Widersprüche

Von Karl Kraus

Der Mann hat den Wildstrom weiblicher Sinnlichkeit kanalisiert. Nun überfließt er nicht mehr das Land. Aber er befruchtet es auch nicht mehr.

Wenn die Natur vor Verfolgung sicher sein will, rettet sie sich in die Schweinerei.

Im Orient haben die Frauen größere Freiheit. Sie dürfen geliebt werden.

Es gibt einen dunklen Weltteil, der Entdecker ausfindet.

Es ist ganz ausgeschlossen, daß, wie die Dinge heute liegen, ein wiederkehrender Goethe nicht wegen unerlaubter Neuerung ausgewiesen würde.

Auf einem Kostümfest hofft jeder der Aufstrebste zu sein; aber es fällt nur der auf, der nicht kostümiert ist. Sollte das nicht einen Vergleich geben?

Die Persönlichkeit hat ein Recht zu irren. Der Pöblistler kann irrträglich recht haben.

Bei gleicher Geistlosigkeit kommt es auf den Unterschied der Körperfülle an. Ein Dummkopf sollte nicht zu viel Raum einnehmen.

Im dem deutschen Kaiser habe ich eine übertriebene Nachgiebigkeit gegenüber der Wildbeobachtet. Er erleidet, wenn sie nur in seine Nähe kommt. Das könnte auch ein Bild von der Beziehung der Geistlicher in diesem Lande sein.

Der Feisler erzählt Neuigkeiten, wenn er bloß geistreich soll. Der Journalist ist geistreich, wenn er bloß Neuigkeiten erzählen soll. Das sind zwei, die höher hinaus wollen.

Nicht auf alle Grüße muß man antworten. Vor allem nicht auf solche, die bloß eine Biste um Gunst ausdrücken. Der Gruß an einen Kritiker ist der Gruß der Furcht, er ist nicht höher zu werten als der Pfaltergruß, der ein Gruß der Hoffnung ist: die Grüßenden wünschen sich selbst einen guten Tag. Man soll die Gesinnung, die eine Freundlichkeit zu geminnfüchtigen Zwecken mißbraucht, nicht auch noch mit einer körperlichen Unbequemlichkeit belohnen.

Gesellschaft: Es war alles da, was da sein muß und was sonst nicht wüßte, wozu das Dasein ist, wenn es nicht eben dazu wäre, daß man da ist.

Es ist ein Unglück, daß in der Welt mehr Dummheit ist, als die Schlechtigkeit braudt, und mehr Schlechtigkeit, als die Dummheit erzeugt.

Das ist der Triumph der Eitzlichkeit: Ein Dieb, der in ein Schlafzimmer geborgen ist, behauptet, sein Schloßschlüssel sei verlegt worden, und erpreit die Unterlassung der Anzeige.

Jedes Gespräch über das Geschlecht ist eine geschlechtliche Handlung. Den Vater, der seinen Sohn aufklärt, dieses Ideal der Auffklärung, um gibt eine Aura von Lusthande.

Daß eine Kokette nach sozialen Ehren strebt, ist eine krauige Erniedrigung; aber sie entschädigt sich wenigstens durch heimliche Freuden. Viel verwerflicher ist die Praxis jener Frauen, die

durch den Schein eines Freudenlebens über ihre heimliche Ehrbarkeit zu täuschen wissen. Sie schmugeln an einer sozialen Verachtung, die sie sich nicht verdient haben; und das ist die schlimmste Art von Strebererei.

Wie wenig Verlast ist auf eine Frau, die sich auf einer Treue erlappen läßt! Sie ist heute dir, morgen einem andern treu.

Mancher rächt an einer Frau durch Gemeinheit, was er durch Zorheit an ihr gefündigt hat.

Man kann eine Frau wohl in flagranti ertappen, aber sie wird noch immer Zeit genug haben, es in Abrede zu stellen.

Pervertität ist entweder eine Schuld der Zeugung oder ein Recht der Ueberzeugung.

Wohltätige Weiber: solche, denen es nicht mehr gegeben ist, wohlzutun.

Man tut ein gutes Werk, wenn man dem Luxus des Nebenmenschen zu Hilfe kommt. Es ist eine alte Anwendung der Wohltätigkeit, die Bestrebungen der Pauvreté zu unterstützen.

Es gibt Menschen, welchen es gelingt, die Vorteile der Welt mit den Benefizien des Verfolgten zu vereinigen.

Die stärkste Kraft reicht nicht an die Energie heran, mit der manch einer seine Schwäche verteidigt.

Die wahre Treue gibt eher einen Freund preis als einen Feind.

Ich kann mich so halb nicht von dem Eindruß befreien, den ich auf eine Frau gemacht habe.

Das ist noch immer nicht die richtige Einsamkeit, in der man mit sich beschäftigt ist.

In einem Ideal sollte nichts erreichbar sein als ein Martyrium.

Der offene Säuren einrennt, braucht nicht zu fürchten, daß ihm die Fenster eingeschlagen werden.

Das Geheimnis des Agitators ist, sich so dumm zu machen, wie seine Zuhörer sind, damit sie glauben, sie seien so geschickt wie er.

Ein guter Autor wird immer fürchten, daß das Publikum am Ende merke, welche Gedanken ihm zu spät eingeschlagen sind. Aber das Publikum ist darin viel nachsichtiger als man glaubt, und merkt auch die Gedanken nicht, die da sind.

Einen Aphorismus zu schreiben, wenn man es kann, ist oft schwer. Viel leichter ist es, einen Aphorismus zu schreiben, wenn man es nicht kann.

Es gibt Schriftsteller, die schon in zwanzig Seiten ausdrücken können, wozu ich manchmal sogar zwei Seiten brauche.

Man darf auf dem Theater die Natur einer Persönlichkeit nicht mit der Natürlichkeit einer Person verwechseln.

Nicht alles, was toteschwiegen wird, lebt.

Die Kritik beweist nicht immer ihren gewöhnlichen

Scharbild; sie ignoriert oft die wertvollsten Erscheinungen.

In der Literatur gibt es zwei verschiedene Lehrlisten. Wenn man findet, daß ein Autor einen andern zum Verwandten, und wenn man entdeckt, daß er ihn bloß zum Bekannten hat.

Ein schöpferischer Kopf sagt auch das aus Eigenem, was ein anderer man gesagt hat. Dafür kann ein anderer Gedanken nachahmen, die eines schöpferischen Kopf erst später einfallen werden.

Eigene Gedanken müssen nicht immer neu sein. Aber wer einen neuen Gedanken hat, kann ihn leicht von einem andern haben.

Die Wissenschaft überbrückt nicht die Abgründe des Denkens, sie steht bloß als Warnungstafel davor. Die Wandertafelbeiden haben es sich sehr zu aufzuheben.

Wahverpflichtet durchs Leben wanken — das könnte immer noch ein aufrechterer Gang sein als der eines Wissenden, der sich an den Abgründen entlang tastet.

Die Unsterblichkeit ist das Einzige, was keinen Aufschub verträgt.

Waise dich vor den Frauen! Du kannst dir eine Weltanschauung holen, die die das Mart zerstreuen wird.

Wenns nur endlich finster wäre in der Natur! Dies elende Viertel wird uns noch alle die Augen verderben.

Qual des Lebens — Lust des Denkens.



Das Medaillon

Von Otto Stoeffl

Zu den Zeiten, als man das Bildnis geliebter Personen auf ein feines Elfenbeinband zu bringen wußte, das man, in Gold und Edelsteinen gefast, am Hals trug, wurde eines Abends in einem Welschloffe ein Fest gefeiert.

Da waren Frauen in aller Pracht der weiblichen Schönheitsabstraktion: der reife Sommer formloser Damen, Mütter, die wie ältere Schwestern ihrer Töchter erschienen; da war der glühende Herbst, der aus unvergeßlichen Augen leuchtete, während unter den schönstirnten Locken ein und das andere silberne Haar hervorhimmerte; da waren die edeln Winterzeiten: Orefimenen, welche mit rosigen Wangen und starrer Stärflichkeit den Triumph der Jugend an sich in Sanze vorüberziehen sahen. Und da waren Frühlingstage: Maiefräulein mit Weidenhaugen. Aus weissem Tüll und Musselin, aus Seide und Weabanter Spitzen blühten Neven hervor, zart, wipig, glühende, die schon zu Linsens, in Innitten des Sommers sehen, während das Menschenalter es mit den Jahreszeiten nicht so genau nimmt und den Frühling gerne lang leben läßt. Da waren aber auch Schneeglöckchen im April, Kinder fast, die, zum erstenmal „ausgeföhrt“, die Sanftmütigkeit auf dem Parkett des Saales hier erproben durften. Da war eine junge Komtesse, die jüngste der jungen Damen.

Der Hausherr, ein Liebhaber der Miniaturmalerei, zeigte in der Ecke einigen funtverköndigen Wästen seine Sammlung, älteren Frauen und Herren, die längst nicht mehr an das Sagen dachten. Als und zu freilich flogen auf ein paar Augenblicke die Jungen herbei und steckten den Kopf hinein und nahmen ein Schliches Vertrautung, sagten „ach“ und „oh“, schüttelten sich vor Bewunderung und wackeln sich wieder auf und davon. Diese Kollektion hatte ihren intimen Wert, weil die Porträts in der Mehrzahl Menschen aus dem Lebenskreise dieser Gesellschaft darstellten und dadurch die vertraute Gemeinschaft sowohl in fernere

Zeiten und Orte erweiterten, als vereinigten, aber zugleich wiederum leise, doch bestimmt abschließen. Freilich gab es auch gewisse mythologische, damals hochbegabte Bildchen im antiken Geschmack, deren man sich wegen des gemagten, doch art behandelten Motivs erfreute, wegen der lebendig gemalten Körper der griechischen Göttinnen, von denen jedoch erst wieder manche in lebenswürdigster Verkleidung zu den Anwesenden fand, indem diese Eos, jene Danae oder Diana Antik oder Daltung einer Dame verriet, deren Namen man sich nur mit einem Blick zuzuföhren brauchte, wenn das betreffende Medaillon von Hand zu Hand ging. Freilich trug der Hausherr Serge, die gewagteren Darstellungen verschwinden zu lassen, wenn einer der weiblichen Fröhlingstage den Winterlichen über die Schultern sah.

Die junge Komtesse kam eben dazu, als das Bildnis eines unbekanntes Mannes bewundert wurde. Mit großer Liebe gemalt, zeigte es Züge, deren süße Schönheit durch einen schwärmerischen Heiß verflücht war. Die schwarzen Augen schienen durch die Innlichkeit und Innerfällbarkeit einer unsterblichen Sehnsucht zu schauen. Ein freier, schlanker Hals trug den ein wenig nach rechts emporgehengenen Kopf, wie eine Blüte der Wandheit. Lieber die hohe, bielede Stirn fielen braune Locken. Niemand konnte diesen gemalten Haß. Die junge Gräfin war in dem Alter, wo das weibliche Herz auf nichts, als auf den ersten Schlag

der Leidenschaft wartet, angstvoll glücklich bereit ist, ihn zu empfangen und ihn dankbar ein Leben lang nachleben zu fühlen, sie hatte diese Phantastie der jungen Mädchen, daß es kein selbstföhiger Mensch sein mußte, um ihr Herz so zu berühren, es konnte vielmehr ebenföhig, nein, tausendmal besser ein Bild, oder der Klang einer Stimme sein. Und es war dieses Bild.

Das Medaillon in Händen haltend, stand dieses — eben im Augenblicke nicht mehr unbedröte — vor faun einer Wache aus dem Kloster gefommene, edige, junge Fräulein wie verzaubert, als biete ein Befehl, ein Blick sie fest. Die Damen und Herren ringsum, die nicht bloß durch Stand, Verwandschaft und Schwägerchaft, sondern durch die Gemeinsamkeit vieler Erfahrungen miteinander verbunden waren, lächelten, sahen einander an, nickten sich zu; ja, ja, so gete, und hatten Ehrfurd vor diesem verzauberten Bilde, welches das Gemalte hielt. Keiner wagte es, die Kleine anzurufen, zu erwecken, gar zu verpöten. Vielmehr fragte der Hausherr nach einer Weile ganz leise: „Wästen Sie dieses Medaillon annehmen? Es scheint Ihnen zu gefallen und ist in der Tat trefflich gemalt.“ Tief erglöhend — es war die Morgenröte einer Leidenschaft — sah ihn die Komtesse bejahend an, dann löste sie das kleine Brillantstück, das sie trug, von ihrem goldenen Halsketten ab, hing dafür das runde Bildchen an und schloß es. Freilich besah sie keine Mutter,

Zukunftsträume

(Zählung von Nig)



„Weißt du schon, Mama, ich heirate den Felix Mandelbaum.“ — „Aber Erndchen, zum Heiraten gehören doch zwei.“ — „Och, dann nehme ich noch den Hans Neumann dazu.“



Der Föhn schreit jede Nacht,
Ein feuchter Flügel flattert schwer,
Brachvögel taumeln durch die Luft;
Nun schläft nichts mehr,
Nun ist das ganze Land erwacht,
Der Frühling ruft.

In diesen Nächten schlaf' ich nicht.
Mein Herz wird jung,
Aus blauen Tiefen der Erinnerung
Steigt meiner Jugend heißes Glück,
Schaut mir so nahe ins Gesicht,
Erschrickt, und flieht zurück.

Werb still, bleib still, mein Herz!
Ob auch im Blute eng und schwer
Die Leidenschaft sich rührt
Und dich die alten Wege führt —
Nicht jugendwärts
Geh'n deine Wege mehr.

Sermann Doffe

die dazwei mißbilligt und verbietet hätte, um so mehr müßte man ihr zugute halten, was sie getan. Die Ailen sahen ihre nach und erinnerten sich laut und im Stillen.

Sie aber eilte durch die vollen Säle bis in ein verlassenens Zimmer: „Das ist er“ denkend, und müßte sie ihn suchen in allen Ländern der bewohnten Erde.

Sie nahm das Bildchen vom Bureau, betrachtete es, neigte sich darüber und küßte es. In diesem Augenblicke, als sie sich dem fremden Geliebten ergab, fühlte sie sich umarmt, ihr Vetter, ein schöner, schlanker Offizier, hielt ihre beiden wehrlosen Arme fest: „Wen küßtest du da, wer ist das?“

Entsetzt sah sie zu ihm auf.

„Warte nur, ich will es schon den Leuten sagen, warum du so stolz und spöttel tust. Das ist dein guter Grund!“

„Nein,“ bat sie und senkte das Haupt.

„Ist es vielleicht nicht wahr?“ fragte er und preßte sie eng an sich.

„Dann müßt du mich küssen, Helena.“

Sie ließ es geschehen, damit er nichts mehr saate, und das Nebelglocken sank wehrlos an ihre Brust. Während sie ihre klauen Augen schloß, glaubte sie in den feimigen den Blick des Jünglings wieder zu erkennen, von dessen Bildnis sie erobert worden. „Er hat keine Augen,“ dachte sie und ließ sich küssen.

So ging es ihr später im Leben oft genug. Sie träumte von dem ganzen, nie gesehnen Götterlichen, den sie im Dreyen trug, indessen sie sich dazwei ergab, mit einem Irdischen vorlieb zu nehmen, der seinen Hals, oder sein Haar, oder seinen Blick, oder die Haltung seines stolzen Hauptes, einen kleinen lebendigen Teil der gemalten Schönheit besaß, die sie niemals finden konnte. Freilich schien es ihr nachher meist, auch das habe sie nur geträumt, und in Wahrheit habe sie niemals ein Auge, eine Stirn, ein Lockenhaar, einen Hals oder eine Haltung gesehen, die dem Wunder des Porträts glichen. Doch verlernte sie gemach, darüber zu weinen. —

Arbeitslose (Zeichnung von N. Gaeff)



„Wacht, Kone, zu de Notfränder mag i mit sose gar net binnell'n. da woos ja a jedes, daß 'r fea Arbeit net halt; a jo kanna allanteil no für an Privatjob ang'schong wer'n.“

Berliner Tageblatt

mit 6 wertvollen Wochenblättern

Jeden Montag: Der Zeigeist	Jeden Freitag: Wlk. u. n. w. w. w. w. w.
Jeden Mittwoch: Tsch. Rundschau	Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten
Jeden Donnerstag: Der Weltspiegel	Jeden Sonntag: Der Weltspiegel

Bezugspreis insgesamt 2 M. monatl.

155 000 Abonnenten

Stein Trocken
feinstes deutsches Sekt



Brüder Stein
Düsseldorf.

„Die Welt spricht von
„dem bevorstehende Weltkrieg,
wie er sich gestaltet u. wie er endet“.
Von Oberleutnant a. D. Eugen Ziegler
(1.-M.) (Verlagstr. 8. Bonn, Leipzig)



Aus- und Inland. Gewehre,
Naturalien, ausgestopfte Tiere.
Direktor Imp. - Silb. Med.
Wiedmann & Scheffler, Nürnberg 3.
Illust. Liste geg. 20 Pfg. in Briefen.

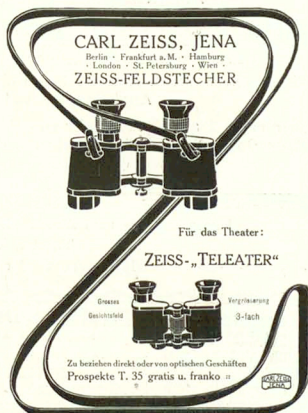
Alle Fanggeräte zum

Angelsport

Katalog gratis! **H. Stork, München 18.**
Residenzstr. 18.



ANTON CHR. DIESSL
A.G.
MÜNCHEN 66.
II. HERRNSTR. II.
Coutleur-Devikationen
Coulante Bezugsbedingungen
Prachtkatalog gratis.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.



CARL ZEISS, JENA
Berlin - Frankfurt a. M. - Hamburg
London - St. Petersburg - Wien -
ZEISS-FELDSTECHER

Für das Theater:

ZEISS-„TELEATER“



Zu beziehen direkt oder von optischen Geschäften
Prospekte T. 35 gratis u. franko



Nerven-Sanatorium Silvana
Genf 67 (Schweiz)
Der für Brustschmerz, Eigene Reimethoden,
Nervenzugende Einrichtungen: Überall Erfolg,
selbst in verzerrtem Rücken. Das ganze Jahr ge-
öffnet. Klimateil Silvana. Täglich Prospekt gratis
u. franko durch den leitenden Arzt Dr. med. Seijas.

Schreibmaschinen



erstklassige, glänzend renommierte Fabri-
kate mit sichtbar Schrift und allen mo-
dernsten technischen Neuerungen offerieren wir
bei 2jähriger Garantie gegen bequeme
Monats-
raten von 10 bis 20 M.
Verlangen Sie gratis und frei unsere aus-
führlichen Prospekte Nr. 10, 11, 12.
Bial & Freund Breslau II
Wien VII/2

Auch ein Weltrekord!

Es werden jährlich ca.

3 Millionen Dunlop

Pneumatics fabriciert und verkauft!
Qualität und Konstruktion geben

Dem Verdienst die Krone!

Der „Stapellieferant“ erweist sich ebenfalls einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitschriften-Redaktionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pfg. ohne Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M., (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 M., im Ausland 6.60 M.), pro Jahr 14.40 M., (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 25.40 M.). Der Leihbuchausgabe, auf qualitätsgemäße hervorzuheben schiedem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 12 M., bei direkter Zusendung in Rolle verkauft 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M., (bei direkter Zusendung in Rolle 38 M., resp. 44 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 36 h., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 6.80. — Inserations-Gebühren für die 2 größten Tagesblätter 1.50 M., Reichsbahn-Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Soeben erschien:

Robert Hessen

Mutterwitz

in Alltagsleben und Weltgeschichte

Umschlagzeichnung von F. v. Reznicek

Preis geheftet 1 Mark

Diese Sammlung von hundertvierzig Antworten ist ein hohes Lied auf die natürliche Schlagfertigkeit, die blitzartig hervorspringt und sofort als ein Kunstwerk gefällt, das keiner Feile bedarf. Seltenes, nirgend Bekanntes tritt hier zum erstenmal vor ein scherzfreudiges Publikum; alles Professionelle, Erfundene, Schreibmässige ist grundsätzlich ausgeschaltet worden. Das Kapitel der „Entgleisungen“ verhilft am Schluss der nicht minder wirksamen unfreiwilligen Komik zu ihrem Recht. Kurz, ein Buch für Leute, die gerne lachen und ihren Schatz echter Lustigkeit gern vermehren.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlage von **Albert Langen** in **München-S**

Robert Hessen



Mutterwitz
in Alltagsleben
und Weltgeschichte

Verlag von Albert Langen in München



Eduard Fuchs

Illustrierte Sittengeschichte

vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Drei Bände

enthaltend je über 450 Textillustrationen und je 50 bis 60 meist doppelseitige farbige und schwarze Beilagen, bestehend aus den seltensten und schönsten Dokumenten zur Sittengeschichte seit der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Umschlagzeichnung von Heinrich Kley

Band 1: Renaissance — Band 2: Die galante Zeit — Band 3: Das bürgerliche Zeitalter

Jeder Band ist in sich abgeschlossen und auf jeden kann einzeln abonniert werden

Zunächst erscheint Band 1, komplett, wie die anderen Bände in 20 zehntägigen Lieferungen à 1 Mark

Lieferung 1 zur Ansicht durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Subskriptionen nehmen entgegen die meisten Buchhandlungen, sowie der Verlag **Albert Langen in München-S**

Grosser

Bühnenerfolg

in

Berlin, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stuttgart, Wien

und vielen anderen Städten

LUDWIG THOMA MORAL

Komödie in 3 Akten

Preis geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Eine galante Dame wird von der Polizei aufgegriffen. Der Himmel hat es aber so gefügt, dass ihre Verhaftung allen staatsverhaltenden Elementen in der Stadt unglücklicher ist als ihr selbst. Die besitzende Klasse, das Beamtentum und nicht zuletzt die Polizei sind tief unglücklich. Der neu gegründete Sittlichkeitsverein steht vor einer Katastrophe; und als sodann die nächste Umgebung des Thrones zittert, ist es klar, dass die Justiz vor der bühnischen Sündenrin erblinden muss. — Thoma zeigt nun in seinem Stück, wie sich alle in Mitleidenschaft Gezogenen hinauszwickeln vermögen. — Schon die kurze Inhaltsangabe sagt jedem, der seine anderen Werke kennt, dass Ludwig Thoma hier einen Stoff gefunden hat, dessen dramatische Behandlung niemand besser liegen könnte als ihm.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

Soeben erschienen:

KARL KRAUS
SPRÜCHE UND WIDERSPRÜCHE

Ein Band Aphorismen

Preis geheftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.,
in Liebhaber-Halbfranzband 7 Mark 50 Pf.

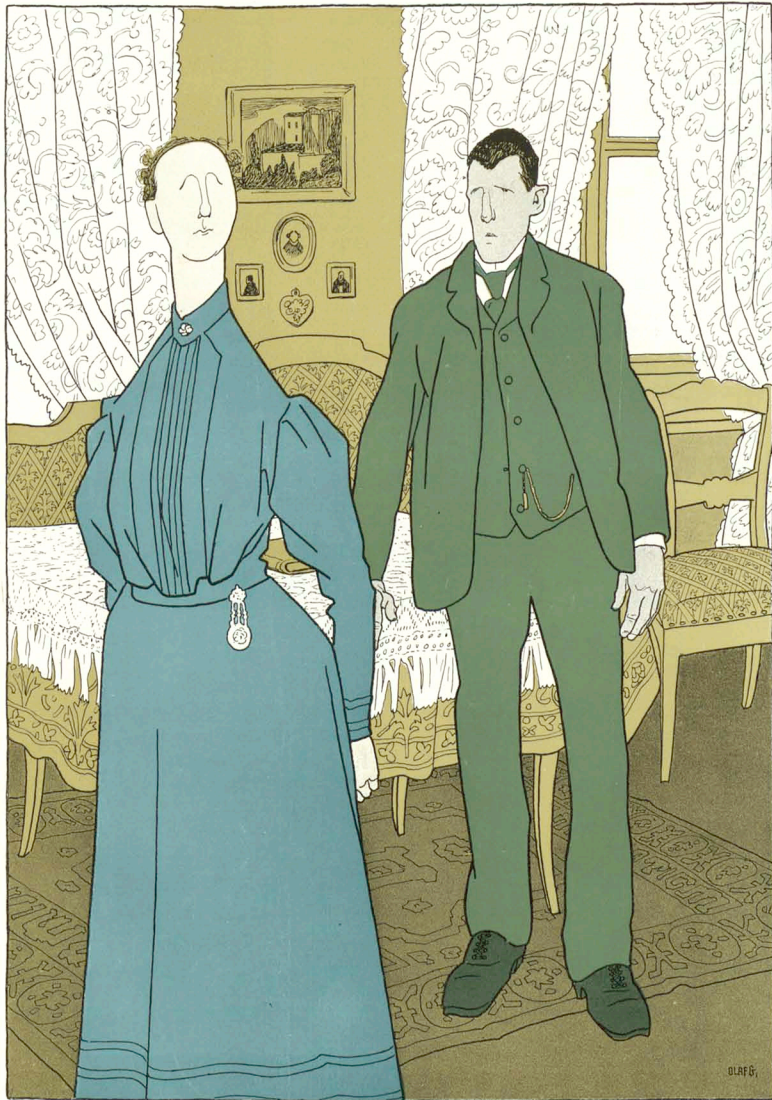
Abteilungen des Buches:

- I. Weib, Phantasie
- II. Moral, Christentum
- III. Mensch und Nebenmensch
- IV. Dummheit, Demokratie,
Intellektualismus
- V. Der Künstler
- VI. Ueber Schreiben und Lesen
- VII. Länder und Leute
- VIII. Stimmungen, Worte
- IX. Sprüche und Widersprüche

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Goldene Worte

(Zeichnung von O. Sulzbrannen)



„Nein, ich bin eine germanische Jungfrau. Ich werde nur einen Mann lieben, der deutsch ist und treu und blond und pensionsberechtigt.“

Grammophonwerke jeder Art
 mit autophonen Metalltonen
 Violinen,
 Geigen,
 Celli allein
 allester Mo-
 sellen, Mann-
 tollern, Zi-
 thern allein
 Systeme in
 allen Prei-
 lagen. Lieferung geg. bequeme
 ≡ **Monatsraten** ≡
 illust. Katalog 11 gratis zuver-
 senden
Bial & Freund Wien V12

Philipp-Rosack
 20 Anatomie 1.25 | 7 Lehman 0.45
 49 — 4. — | 8 Juchacz 0.20
 5 Gwallor 0.00 | 15 Loxmühl 0.45
 10 Hattl 0.20 | 20 Macao 0.05
 6 Hayval 0.20 | 6 Malta 0.40
 6 Hölzland 2. — | 10 Mauritia 0.50
 12 Honduras 0.20 | 10 Mexico 1. —
 10 Hongkong 0.45 | 6 Monaco 0.40
 6 Urdon 0.25 | 6 Narkhauer 2.00
 10 Jamaica 0.35 | 6 Postell 0.45

Echte Briefmarken
 30 Japan 1.10 | 10 Bismarck 0.25
 10 Kaja-G.H. 0.25 | 20 Belial-Rain 0.55
 5 Kaeschir 0.50 | 10 Nicaragua 0.70
 20 Kolumbien 1.20 | 20 Niederl. 0.45
 50 — 2. — | 20 Oberl.-Inn 0.75
 5 Korak 0.50 | 20 Norwegen 0.45
 alle verschied., pracht., wertlos.
 An- und Verkauf von Sammlungen, ab-
 geben Katalog u. Zeitung gratis
 Gratis Albums-Broschüre
Berlin C 5 Bürgstr. 12

Für Briefmarkensammler!
 200 versch. rar. neue Briefmarken, keine
 doppelt, für M. 2. —, Einfaß. Kat.-Wert.
 Alexander Hays, Weimar i. Thür.
 Untere Thüringer Hof 11, i.

Briefmarken
 15.000 verschiedene rare, rät und Velt-
 fette, wertlos auf Verlangen ein Katalog
 eine Samlung mit 100.000 wertlos Brief-
 marken, M. 1.20 aus. Postl. Post 100.000
 M. 1.20 aus. Postl. Post 100.000

Rasse-Wunde Zucht-Anstalt u. Hög-
Arthur Seyfarth
 Köstritz i. Thür.
 Wolfh. Kl. 11b. 1864
 Wollsch. Kl. 11b. 1864

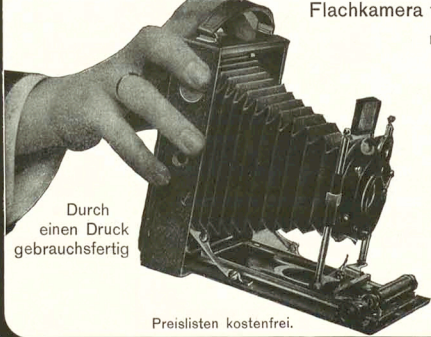
Rasse-Hunde
 oderst. Abstamm. vom kleinst. Salon-
 Schossbüchse h. s. gen. Kennmer-
 ken u. Schutzmaß. wo alle Arten
 Jagdhunde.
 Export nach allen Weltteilen unter
 Garantie gestellt. Kalk. u. jed. Jahres-
 Preisverzeichnis neu! Preisbuch der
 Rassen M. 2. — aus. inw. Werk. 2.
 Ein Hund mit seine Rasse, Pflege,
 Dressur, Krankheiten M. 6.

Magerkeit!
 2. Ausgabe, nach Erfahrungen, mehrmals
 10000 bis unter orientalisches Arthropo-
 diten, get. gef. präpariert u.
 Buchh. Hirtz 1904, Gumbach 1901,
 Berlin 1903, 4. u. 5. Ausgabe bis 1000
 10000, genau unendlich. Hirtz 1901
 in 3 Bänden, Hirtz 1901, Berlin,
 in 4 Bänden. 2. Ausgabe, über
 1000, get. wert. Hirtz 1901, Berlin
Dr. Franz Steiner & Co.
 Berlin 12, Königgrätzerstr. 66.

Ein Verbrechen!
 gegen seine Gesundheit
 begibt jeder ac-
geschwädten Nerven
 Leiden, der die von
 Dr. W. in Helden zu Schweden
 verfasste Broschüre nicht liest,
 und die darin enthalt. Heilvorge-
 nicht befolgt, Bruuch gegen 50 Pf.
 Briefmarken vom Verleger erhält.

Nervenschwäche der Männer.
 Ausführlicher Prospekt mit
 Gerichtsurtell und ärztlichen
 Gutachten gratis M. 2.00
 für Porto unter Kuvert.
 Paul Gussen, Köln a. Rh. No. 36.

GOERZ AUTOFOK TENAX



Durch einen Druck gebrauchsfertig

Preislisten kostenfrei.

Flachkamera für Platten und Filmpacks mit Goertz-Doppel-Anastigmat Dagor und Syntor

Format 9 > 12
 Mk. 210.— Mk. 170.—
 Format 10 > 15
 Mk. 240.— Mk. 190.—

Bezug durch alle Photo-Handlungen, wo nicht erhältlich, direkt durch die

OPT. **C. P. GOERZ** AKT. ANST.
BERLIN-FRIEDENAU 3
 LONDON :: PARIS
 NEW-YORK :: WIEN

Den schönsten Wandschmuck bilden die **Kunstdrucke** aus dem Verlage Albert Langen in ihren eleganten Passpartouts. Ein neues illustriertes Verzeichnis über sämtliche erschienenen Kunstdrucke versendet der Verlag **Albert Langen in München-S**

WER Stellung sucht, verlange per Karte die „Allgemeine Wakanzenliste“, Berlin W. 27, L., Holzmarkt.

Familien-Wappen. mit jeder Stamme versehen, Aelternde Buch (Heft 2) in 10 Heften (M. 2.00) 3. G. Heft, Dresden-Loebnitz, Edelstr. 22.

„PATENTIERT IN ALLEN KULTURSTAATEN.“

Für Reise, Sport, Touren, Haushalt, Krankenpflege

ist

THERMOS

unentbehrlich

Thermos-Picnic

zum Kalt- und Warmhalten von Fleisch, Gemüse, Fruchteis etc.

Kaffee- u. Tee-Kannen

Eingefüllter Kaffee, Tee, Kakao bleiben ohne den Geschmack zu verändern, ohne das Aroma zu verlieren, viele Stunden heiss.

Thermos-Gefäße

halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien, ohne Feuer, ohne Eis heisse Getränke oder Speisen über 24 Stunden heiss, kalte Getränke oder Speisen tagelang kalt.

Thermos-Flaschen

in hochvornehmer Ausstattung sind von Mark 9.— aufwärts überall zu haben.

Front mit der Feder!

Schreib Du mit Feder noch so gut, Weit besser schreibt die Lilliput.

Die neue **Lilliput-Schreibmaschine**
 ist das Schreibwerkzeug für jedermann.
 Neuestes Modell Preis 56 M.
 (Preis für Österreich-Ungarn 78 Kron.)
1 Jahr Garantie.
 Auf Wunsch Zahlungsanstellung.
 Wo nicht vertretten. Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang.
 Sofort ohne Erlösung zu schreiben.
 Schrift so schön, wie bei den teuersten Schreibmaschinen.
 Keine Weichstrahlmaschinen. Alle Arten von Verzierungen, auch Durchschläge. Günstig für alle Sprachen gleichmäßige Anzeichnung der Typenrollen. Heftenmacher, da nur 3 Kilo Gewicht. Kleinformat, auch als Zitat-Apparat. Günstig für den Kranken, da nur 3 Kilo Gewicht. Kleinformat, auch als Zitat-Apparat. Günstig für den Kranken, da nur 3 Kilo Gewicht. Kleinformat, auch als Zitat-Apparat.
Deutsche Schreibmaschinen-Werke
 München 2, Lindwurmstr. 129/131.
 Zweigstellen in: Leipzig, Berlin, Hamburg, Breslau, Lodz, Posen, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt a. M., Hannover, Magdeburg, Stuttgart, Königsberg i. Pr., Slutzki, Braunschweig, Karlsruhe, Wien, Paris.



„Das Liebhaus nimmt nichts mehr an, Tonietta. Es ist ganz voll von deutschen Liebesgaben.“

Nach langer Pause

Ein Redner, der zu lange schwieg,
Hört gern der Freunde laut Bescheidel.
Und wenn es ihn zu Kopfe stieg,
So schimmert die Zunge bald im Speichel.

Wohl sagt man sich, daß Schweigen Gold,
Doch heißt der Reichtum nie Entbedrung,
Und wenn man mendelnd gefühlet,
Besennt man sich zur Silberwährung.

Und was man auf dem Herzen hat,
Das muß man schleunigst niederschreiben,
Was nun auf englisch einst bezahl,
Die Vangeneiß und zu verreinen.

So war es eh', so ist es heut.
Die Sprachen wechseln mit den Tagen:
Was man auf englisch einst bezahl,
Das muß man heut französisch sagen.

Nun es zu gutem End' geführt,
Entpuppt sich erst der wahre Reize.
Der Kanzler liest's und denkt gerührt
Und dankt der Marottelei.

Und schleunigst demontiert er ihn
Auf deutsch. Die Untertanen lesen:
„Ein treuer Knecht war Xabolin
Und ist's die längste Zeit gewesen.“

Wie? Oder muß ein andrer gehn?
Die Frage hört des Kanzlers Schummer.
Wer's Valentini? Herr von Schön
Notiert indes die Altentnummer.

Edgar Geiger

Vom Tage

Ein Hamburger Buchhändler teilt uns mit, daß
auch er von Herrn Justus Dape eine Einladung
erhalten habe, der „Liza der anständigen Leute“
beizutreten und den Simplicitismus nicht mehr in
seinem Laden zu verkaufen. Darauf habe er mit
einem List aus dem Simplicitismus geantwortet:
„Dape ist mir pape, ich pape auf Pape.“
Wir auch.

Frühlingsabnen

Gottlob, es war nicht ganz so schlimm!
Schon liegt die Schwermut hinter ihm.
Zusehend fühlt er sich genesen,
Zeitden der Dufel dagewesen.

Wenn — unter uns — nicht wahr: man beißt
Das, was man isst? Dereits vertreibt
Die Schwellkraft des Eich-Nimmer-Tagens
Den Winter unfress' Mitvergnügens.

Schon steigt ein Abnen durch die Luft
Von allerstem Veilchenstuf.
Wald regt der Penz die jungen Glieber,
Und aus Dersprechen gibt es wieder.

Katantöt

Schweine

Wolff Wagner ries auf den Katheder.
„Gott zum Gruß, ihr Herrn!“ sprach er. „Aber,
Den ich hier erlaßt in diesen Kreise
Solten Abes, licht nach Vater Weise
Unsre deutsche Heimat. Ihr zu dienen,
War von je die höchste Ehre Abnen!“

Bravo! Bravo! schrie's von jeder Bank,
Schrie's von rechts und links und mittenam.
Bravo, Wagner! Ei, wie Donnerhall
Strenk zum Redner dieser Freudenball.

„Ergo“, fuhr Professor Wagner weiter
(Und der Sabel summt' ihn loblich heiter),
„Ergo, weil wir so die Heimat lieben,
Blühend lieben und mit heißen Trieben,
Wollen wir nicht bloß mit Worten proben,
Nein, wir wollen sie freilich geben!“

„Pui und Pui!“ so brüll't's von jeder Bank,
Stüll't's von rechts und links und mittenam,
Jeder Abelge wurde blau,
Stüll'te rasend wie die Heimatam.

Nämlich — sagte Wagner — opferwillig
Ist die wahre Liebe. Man soll billig
Nicht bloß jene Leute gahlen lassen,
Welche, wie man sagt, die Heimat hassen.
Nein, man soll in abelgen Kreisen
Der Geübte Wahrheit auch bewiesen.

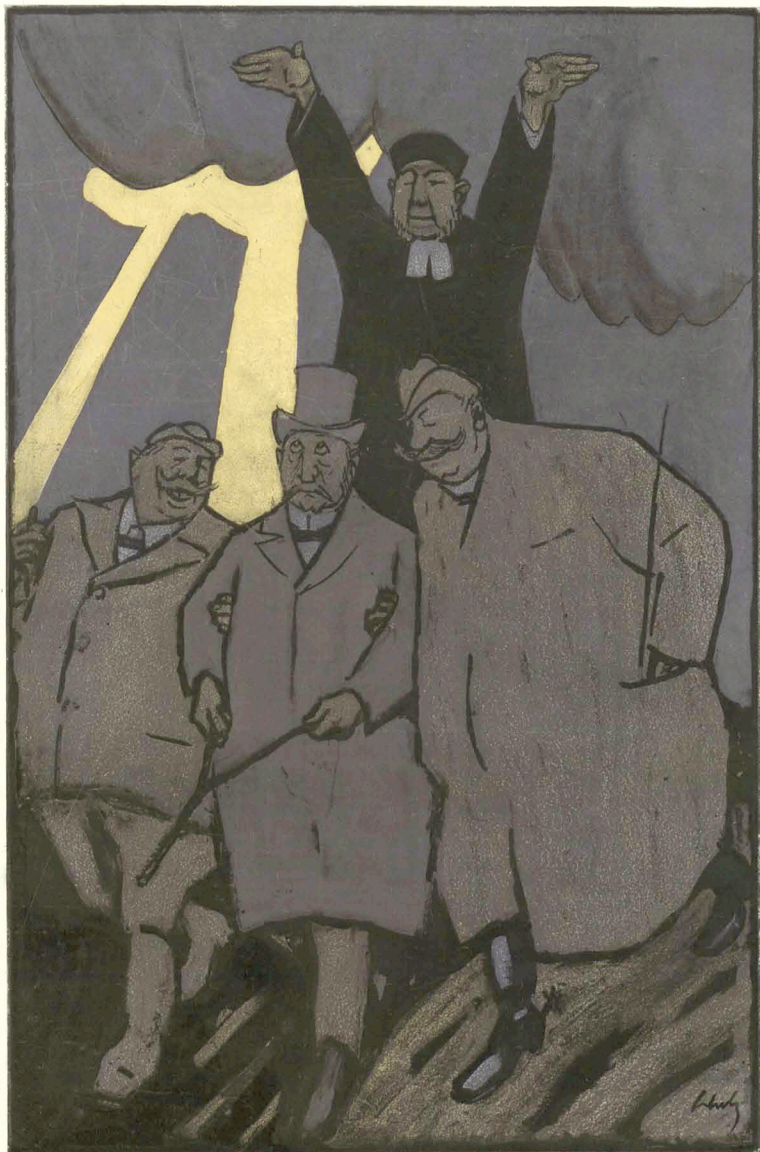
Soll dein Mann! Des Abes Liebe rostet,
Wenn's nichts trägt, im Gegenteil, so koflet.
Alter Wagner, ich bin kein Professor,
Über dieses weis ich wirklich besser.

Peter Göttes 191



Nur nicht bei uns!

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Na, Eybold, nehmen Sie doch unsern Heiler! Der findet schon mit seiner Wünschelrute Steuerquellen auf fremdem Boden.“